

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 115. Neunzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Heften: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonnabend, 25. April 1874.

Politisches.

Tief in die herrlichste Frühjahrszeit hinein ist es heute den Parlamenten beschieden, zu tagen, zu beraten, zu beschließen. Volle 6 Stunden brauchte vorgestern der Reichstag, um einen empyrenen Artikel des sogenannten Bischofsgesetzes zum Abschluß zu bringen. Der Senationsredner des Tages war diesmal Abg. Windthorst. Seine Tendenz ging darauf hinaus, die Einzelstaaten gegen Preußen aufzureizen. Es gelang ihm so gut, daß die Vertreter einer Anzahl Einzelstaaten sich in fliegender Eile beim Präsidium melden mußten, um das Wort zur Abwehr zu erbitten. Offen wird übrigens bekannt, daß es sich bei diesem Gesetze um eine Ausnahmemaßregel handelt. Kom freilich hat keine Ursache, deshalb die Hände über dem Kopfe zusammenzuschlagen. Wer alle Andersgläubigen als Keger verflucht, darf sich nicht beschweren, wenn dieselben zu Ausnahmemaßregeln greifen.

Außerhalb der Parlamente scheint die große Politik zu ruhen. Selbst der Bürgerkrieg in Spanien macht eine ungewöhnlich lange Pause. Noch immer kann sich Serrano nicht entschließen, den Angriff auf die Positionen der Carlisten zu erneuern. Bis zum Sonnabend ist der Angriff aufgeschoben. Ein curioses Ereignis ist jedenfalls südlich der Pyrenäen ausgefallen. Erst verhandelt die Haupter der Carlisten auf eigene Hand mit Serrano über einen Frieden und die künftige Regierungsform Spaniens; dann erblüht Don Carlos in dieser Selbstständigkeit seiner Bandenführer eine Gefahr für sein eigenes Königthum und ernannt zur Vorbeugung gegen solche Zustände ein eigenes Ministerium. Den einen Hauptling machte er zum Kriegsminister unter dem volltönenden, spanischen Ehren wohlklingenden Namen eines Marschalls; einem Höfling vertraut er, obwohl er von keiner Seite noch als kriegsführende Macht anerkannt ist, das Portefeuille des Auswärtigen an, um sich mit den Großmächtern in Beziehungen zu setzen; und den Mann, der von den Engländern Millionen auf Millionen borgt, macht er zum Finanzminister. Ohne englisches Capital wäre der Carlismuskrieg längst erloschen. Die englischen Millionen aber zahlen ratenweise Summen an Don Carlos, um, wenn dieser König Spaniens ober eines Fehlers desselben sein wird, die Mineralrechte des reichen Landes monopolistisch ausbeuten und die ganze spanische Industrie in ihre Hand bekommen zu können. Möge diese Speculation der Engländer nur einen Lohn finden: obatesaux d'Espagne!

Immer größer tritt die Unfähigkeit der Magyaren, einen Staat in Ordnung zu erhalten, zu Tage. Bodenlos muß die Wirtschaft unter den früheren Finanzministern Ungarns gewesen sein. Die Unfähigkeit der Geschäftsführung einer Abdele Spitzeber scheint das Diminutio-Vorbild für die Verwaltung im ungarischen Finanzministerium abgegeben zu haben. „Der es nicht mit eigenen Augen gesehen hat,“ sagt „Magyar Politika“, „der kann sich keinen Begriff von dieser Verwirrung machen. Es ist weder der Stand der Activa, noch der der Passiva ins Reine gebracht; aber wichtige Gebührenspositionen fehlen die Ausweise gänzlich, über andere sind zwar Notizen und Papierschnitzel vorhanden, die aber nicht ausreichen. Der jetzige Finanzminister Ghyzy strengt alle seine Kraft an, um aus diesen Bruchstücken einseitige Zusammenstellungen zu verfassen, wenn er aber das Labyrinth ansieht, zweifelt er selber an dem Erfolg seiner Bemühungen.“ Die Mittheilungen, die Ghyzy in Ministercassé über das Ergebnis seiner Untersuchungen machte, haben dort eine wahre Bestürzung erregt. Umso mehr, als das jetzige Cabinet zum guten Theile aus Mitgliedern derselben Regierung besteht, die eine so heillose Herrichtung eintrifften ließ. Leider wird dieser Umstand die rückhaltlose Bloßlegung jenes Wirrwarrs hindern, denn die jetzigen Nachfolger, die sich als Mitschuldige fühlen, haben Ursache, das volle Licht der Wahrheit zu scheuen.

Unsere nach Amerika auswandernden Landleute erfreuten sich bisher in der Einwanderungscommission in Newyork eines unparteiischen Rathes, des Schuyes, der Unterstützung. Nach und nach ist es aber den deutschfeindlichen Amerikanern gelungen, alle achtbaren Deutschen aus jener Commission zu verdrängen; erfahrene, tüchtige Beamte deutscher Nationalität wurden aus ihren Stellen gejagt und letztere mit fanatischen Irändern besetzt. Die ganze bisher sehr wohlthätig wirkende Commission wurde zu einer politischen Maschine, behufs Schädigung des deutschen Elements und seiner rechtschaffensten Ausbeutung durch das Americanenthum. Endlich hat, anfangs dieses Monats, eine Massenversammlung der Deutschen in Newyork Protest gegen dieses Vergehen und Verlaufen der einwandernden Deutschen erhoben und eine Abänderung der Einwanderungsgesetze verlangt, um dem deutschen Elemente weitere Verwertung in jener Commission zu verschaffen. Es wäre hier wohl auch der Ort, wo sich das mächtige deutsche Reich seiner Landleute annehmen könnte.

Locales und Sächsisches.

Vorige Nacht um 1 Uhr ist Se. Majestät der König in Begleitung Se. königl. Hoheit des Prinzen Georg nach Krippen zur Auerbahnjagd gefahren und heute Morgen gegen 8 Uhr mittelst Extrazugs nach Dresden zurückgekehrt.

Die Assemblée am königl. Hofe am Donnerstag war sehr glänzend und fast überfüllt. Die hohen Herrschaften verweilten bis 12 Uhr. Es waren sehr viele höhere Beamte aus der Provinz anwesend; auch der Landtag war zahlreich vertreten. Ein feines Souper wurde stehend eingenommen.

Heute Abend findet zu Ehren der hohen Gäste aus Weimar am kgl. Hofe ein Concert statt.

Wenn der fürstliche Besuch unseren Hof verlassen haben wird, bekennt J. Maj. die Königin-Mutter, wie wir vernehmen, den Frühjahrsaufenthalt in Jahnishausen zu nehmen. Prinz Georg und Gemahlin, R. G., werden den Aufenthalt daselbst mit ihrer Mutter theilen.

Auf Vertrag des Justizministeriums ist dem Assessor beim Gerichtsamt Leipzig 1., Schilling, der Charakter eines Commissionsrathes in der 5. Klasse der Hofrangordnung beigelegt worden.

Die Kammermusiker Heinrich Hübler und Benjamin Queißer haben das Ehrenkreuz des Albrechts-Ordens, der Hofmusikmeister Schurig zu Dresden das Prädicat „Königlicher Hofmusikmacher“ erhalten.

Vom Abg. Uhlmann liegt der Bericht über den Bauetat vor. Wir erwähnen aus demselben vorläufig nur, daß die Deputation um Herstellung einer Chaussee zwischen Pulsnitz und Königsbrunn entlang der Pulsnitz befürwortend der Regierung zur Eröcung übergeben werden soll. Bezüglich der in Schandau heiß erörterten Frage, ob außer der Eisenbahnbrücke noch eine Fahrstraßenbrücke erbaut und wohnen die eine oder andere gelegt werden soll, hat die Deputation folgenden einstimmigen Antrag gefaßt: die Fortberung von 450,000 Thlr. zur Herstellung einer Eisenbahnbrücke über die Elbe für die Schandau-Schnitz-Bahn zugleich für Straßenverlehr auf Staatskosten herzustellen, diese Brücke, soweit es technisch zulässig ist, so nahe als möglich an Schandau heranzuziehen und einen neuen Bahnhof für Personen- und Güterverkehr an der Einmündung der Schnitz-Schandauer Bahn in die sächsisch-böhmische Bahn zu errichten. Dieser Bahnhof käme auf das linke Elbufer, auf das fiskalische Areal am Rißchgrund, nicht auf das rechte Ufer bei Wendischfähre. Die Deputation geht davon aus, daß es der Staatskasse unnöthige Opfer auferlegen hieße, einer Gegend, die bisher eines festen Ueberweges gänzlich entbehre, auf einmal zwei Brücken, für Bahn- und Straßenverkehr, zu gewähren, zumal die Schandau-Schnitz-Bahn, die sich ohnehin nicht verzinsen wird, dem Staate große Opfer auferlegt. Beide Brücken würden 6—700,000 Thlr. kosten und zwei Bahnhöfe in nächster Nähe, in Krippen und am Rißchgrund, erscheinen der Deputation auch als unnöthige Luxus. Außerdem würden zwei Eisenbrücken in solcher Nähe der Elbe auf dem Strome sehr hindern. Die unterhalb Schandau gleichzeitig für Bahn- und Fahrverkehr herzustellende Brücke aber würde, wie beabsichtigt ist, sehr weite Spannungen vermittelst Eisenconstruction, gleich der jetzt im Bau befindlichen Riesaer Brücke, erhalten können und die Schiffahrt wenig hindern, dadurch auch die etwa bestrittenen Stauungen vermieden werden. Diese Brücke wird der Stadt Schandau von großem Nutzen sein, die Aufsahrt zu ihr soll nach auf Schandauer Fluß gelegt werden.

Heute wird, nachdem der letzte Ballen dem Dache eingefügt worden ist, in der vierten Nachmittagsstunde bei dem nach den Plänen des Herrn Professor Gays erbauten neuen Polytechnikum am Wismarplatz die Hebe-Freierlichkeit stattfinden. Sämmtliche bei dem Bau beschäftigte Maurer und Zimmerleute werden am Abend in der Centralhalle vereint sein, wo sie in heiterer Vereinigung sich des glücklich vollendeten Baues freuen sollen.

In ein hiesiges Schirmgeschäft ist vor mehreren Tagen ein junger Bursche im Alter von 15—16 Jahren gekommen, hat im vorgelegten Auftrage eines hiesigen, dem Geschäftsinhaber wohlbekannten Herrn einen defecten Regenschirm zum Repariren übergeben und gleichzeitig seinem angebliehen Auftrage zufolge um Behändigung eines neuen Schirmes gebeten. Der Geschäftsinhaber hat nun dem unbekanntem Burschen nicht einen, wie derselbe verlangt hatte, sondern acht Stück neue feidene Regenschirme im Gesammtwerthe von einigen dreißig Thalern ausgehändigt, damit sich sein angebliehen Auftragegeber einen ihm zufugenden herauszufuchen solle, wartet aber heute noch auf das Wiederkommen des dem Herrn, auf den er sich bezogen hatte, gänzlich unbekanntem Jungen mit dem Schirmen.

Vor einigen Tagen konnte ein alleinstehender älterer Herr beim Verlassen des Alberttheaters sehr leicht ein großes Unglück haben. Von der ersten, an der Südseite des Gebäudes gelegenen Treppe wollte er, sich dicht vor der Thür rechts wendend, nach dem Albertplatz zu gehen, wäre aber sicher den 4 Fuß hohen Absatz heruntergestürzt, wenn ihn nicht noch rechtzeitig Jemand gewarnt und geradeaus von der Treppe herabgeführt hätte. Schwebende Geländer an den Stiegen der Abgangstreppe würden übrigens nicht allein nützlich, sondern dem Gebäude auch zur Pierbe gereichen. Die Treppen in ihrer jetzigen Verfassung haben ein unfertiges Ansehen. (S. Drstg.)

Am Donnerstag Vormittag ist unterhalb der Marienbrücke der Leichnam eines Soldaten angeschwommen und in demselben ein hiesiger Schütze erkannt worden, welcher sich vor einigen Tagen aus der Caserne seines Regiments entfernt hatte und nicht wieder zurückgekehrt war.

Das große Loos, 150,000 Thlr., fiel in gestriger Ablegung R. S. Landes-Lotterie auf Nr. 1699 in die Haupt-Collecten des Herrn U. Gneiss und sind hiermit beibehalten die Unter-Collecten der Herren H. D. Gneiss jun., Antonsplatz und D. Wallenstein, am Neumarkt.

Während am Nachmittag des vergangenen Dienstag eine Her in der Neustadt wohnhafte Dame vor einem Verkaufsgewölbe in der Schloßstraße stand, um de ihr unbedenkt das Wortemonaale mit einigem Kleinwath, einer Karte zum permanenten Besuch des zoologischen Gartens und einem Lotterie-Los Nr. 72,947 aus der Albederlotterie lebecamotirt. Nachträglich hat die Besondere sich bekommen, daß sich um die Zeit der Verlobung des Diebstahls ein noch junges, gutgekleidetes Fraucnszimmer in auffälliger Weise an sie herangebracht habe.

Nachdem neulich ein unbekannter junger Mann einen dießigen Uhrmacher um mehrere Uhren in der Welle bekwindelt, daß er sich wahrheitswidriger Weise für den Reputirten eines dem Uhrmachers befreundeten Restaurateurs ausgab und dem Uhrmachers hatte, daß dieser letztere mehrere Uhren zur Ansicht vorgegeben hatte, um darnach sich eine Uhr auszuwählen und zu kaufen, ist in diesen Tagen ein dießiger Uhrmacher auf ziemlich ähnliche Weise um mehrere Uhre gerichtet worden. Ein junges Menich von ungefähr 17 Jahren, von mittlerer Figur und blonden Haaren, producirt dem Uhrmacher eine schriftliche Bestellung auf mehrere Uhre, die ein bekannter Juweller auf der Schloßstraße ausgestellt haben sollte. Der junge Menich

wollte bei dem Juweller in der Lehre stehen und sein mit aus einer blauen Schürze bestehender Anzug schien diese Behauptung zu bestätigen; der Uhrmacher ging daher wirklich auf den Menich, seine Hüte aber wird er wohl niemals wiedersehen, denn die schriftliche Bestellung war gefälscht.

Wie wir hören, hat der socialdemocratiche agitator Kuer, der, wie wir mitgetheilt, von der hiesigen königl. Polizeidirection aus Dresden ausgewiesen, dagegen aber mit einem Recurre auf die königl. Aretdirection alhier eingeommen war, die Entscheidung auf denselben nicht erst abgewartet, sondern Dresden freiwillig den Rücken gekehrt und sich angeblich nach der deutschen Kaiserstadt gewendet.

Wir gedachten vor Kurzem einer Frauenperson, die mit ihrem Kinde unter höchst kläglichen Verhältnissen auf einem hiesigen Bahnhofe betroffen worden war. Sie wollte aus einem preussischen Grenzdorfe stammen, von ihrem Gekleidten, dem Vater ihres Kindes, zur Auswanderung nach Amerika berebet, von ihm mit nach Dresden genommen, hier aber verlassen worden sein. Vorher, erzählte sie noch, habe ihr Gekleidter sie noch um ihre wenigen Meeten beschrien, die sie aus der Heimat mit hieher gebracht habe. Ihre so traurig gekleideten Verhältnisse waren maßgebend erschienen, um ihr von Seiten der Bahn unentgeltliche Fahrt zur Rückkehr in die Heimat zu bewilligen. Neuerdings hören wir, daß sie dort gerade zur guten Stunde wieder angekommen ist, um wegen eines dort verübten schweren Diebstahls sofort in Untersuchung und Haft genommen zu werden.

Wir sehen, 23. April. Der Morgenjonne goldne Strahlen, das Edelweiss der Birnenblüthe und all die lieblich sprossenden Kinder des Frühlings, begrüssen heute den Tag in seinem schönsten Flor. Der Bahnhof drohtet und besänzt, war der Anknüpfungspunkt der reiselustigen Menge, welche sich das militärische Schauspiel Dresden beschaun wollten, von den Thürmen und Häusern der Stadt und Umgebung woben die Fahnen zum Gruß unseres geliebten Königs Albert. Ein Frühlingsmorgen in seiner schönsten Bedeutung. In all diesem gellte sich in frühe Morgenstunde ein Frei- und Frühl-Concert in dem im jaranectischen Stral gebauten Sommertheater des Herrn Giesler aus der Fremdgrotte von der Rathhergasse — und aus dem grünen Auge des baren Mebe verlte Silber die Träne in das frohbemonte Herz, welches sich der Hoffnung eines schönen Weinlaubes hingab, denn Hell Euch, so für an Bacchus glaubt; Er macht mit seinen Gaben Den Fingling zum demosten Haupt, Den Weid zum frohen Anaben.

Wird von der Diebsteife des Fortals in dieser grohartige Stadtkliment jedem Eintretenden augerufen, der sich bei einem Glase Wein göttlich thun will und die Schwermelken des Lebens an der Kufenwelt auf der Straße vordrängen läßt. Daß aber auch der Biertrinker seinen Geschmack befriedigen soll, wird auch jetzt daselbst für ein Töpferen K. Baulich geirigt, wie ebensoluz die Samenwelt ein Täpchen K. Kasse schliffen kann. Die reibenden Spaziergänge und die schone Aussicht über die Stadt, die Land- und Wasserstraße, die beiden Brücken und die Eisenbahn mit ihrem regen Verkehr laden alldort zu einem herrlichen Genuss — und wie Velnig sein Schügenhaus, vercheit Meichen nicht hier wie auch anderwärts, den Fremden wie Einheimischen etwas zu bieten, was nicht alle Städte in gleicher Größe aufzuweisen haben, weshalb es sich auch immer eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen hat, wozu außer den Naturschönheiten, auch noch der Wein seine Anziehungskraft besonders ausübt und seine Wirkung nicht vercheit, denn besser trinkt Wein und erwidert, als Wasser und vercheit, ein Sennkreuz, der außer noch vielen anderen, auch in Geioier's altdeutscher Weinstube zu lesen und zu beherzigen ist.

Aus Meerane berichtet der „Grimmischauer Bürger- und Bauernfreund“: „Während den Lehrern und allen Beamten die nöthigen Gehaltsaufbesserungen erwachsen, während draussen in der Natur das junge Grün des hoffnungsvollen Lenzes üppig sprießt, eröffnet sich unserer steuerzahlenden Manusfacturarbeiter-Bevölkerung leider kein tröstender Blick auf die nächste Zukunft; die Nachrichten von der Leipziger Ostermesse lauten wieder ungünstig und der kausle Geschäftsgang in der hiesigen Weberei wird immer fauler. Mit der Plüschfabrikation, welche seit Jahren einigen Ertrag bot, will es auch abwärts gehen; in der großen Wüschfabrik von R. Hesse wird schon seit acht Tagen nur noch Dreivierteltag, von früh 6 bis Nachmittags 4 Uhr, gearbeitet. Auffallend erscheint bei alle dem der Bau neuer Fabriken. In den bereits bestehenden großen mechanischen Webereien wird behufs Vergrößerung fast fortwährend gebaut, neue Dampfwebereien sind projectirt und theils schon zum Bau in Angriff genommen.“

Herr Drechslermeister Walde in Löbau hat einen kolossalen Elephanterzahn, der von Leipzig nach Meissen in die Eisenbleichschneidanstalt wandern soll, zunächst nach Löbau senden lassen, um ihn als große Seltenheit zu zeigen. Dieser Zahn ist ein Geschenk des Diebkönigs von Egypten an einen Kaufmann Lange in Hamburg, der dieses kostbare Geschenk verwerthete, das so in den Handel kam. In Leipzig ist dieser Zahn, der 4 Ellen 6 Zoll lang ist, fast bis zur Spitze 7 Zoll Durchmesser hat und 122 Pfd. wiegt, für 610 Thlr. verkauft. Hr. Walde fertigt davon nur seine Stockgriffe.

Eine in ihrer Art nicht minder merkwürdige Geschichte berichtet man unter'm 22. d. M. dem „Ch. T.“ aus Burkhardsdorf wie folgt: „Eine ziemlich große Menschenzahl hatte sich plötzlich in den gestrigen Nachmittagsstunden in dem unteren Theile unseres Markstedens versammelt. Man sah mit Erstaunen eine Menge gestohlener Sachen der verschiedensten Art unter der Tenne einer Scheune hervorzichen und darunter waren auch die Gegenstände, die zu Ostern aus dem benachbarten Schulhause bei einem nächtlichen Einbruch geraubt worden waren. Der Thäter, ein hiesiger Hausbesitzer, wurde den Tag vorher nebst seinem Sohne verhaftet und zwar noch in Gegenwart einiger seiner Kindtaufsgäste, denen er gestohlenen Schinken und entwendete Butter vorgezeigt hatte. Die Veraburg eines Dienenslokes soll zur Entbedung geführt haben.“

Auf dem Bahnhofe in Roswein ist am Vormittag des 23. d. M. beim Rangiren der Wagen der heurathete Wlan Quarch aus Hartha, der als Wagenschieber dort fungirte, von den Passiren so zerquetscht worden, daß der Tod augenblicklich erfolgte. Schuld an dem Unglücksfalle trifft Niemanden.

Am 22. Nachmittags sind in Bockau bei Schwarzenberg ein Bauergut, sowie zwei andere Wohngebäude ein Raub der Flammen geworden. Der Verdacht der Brandstiftung ist auf einen be-

Interessante Nachrichten
Preis 13 Mark
bis 12 Uhr
Verlag: große
alle 5 bis 10 Mark
Der Mann einer
isolation Pertheite fohr.
15 Ute. Ungelant die
Seite 3 Nr. 4
Eine Garantie für das
nach 10 tägige Schwa-
nen der Interat wird
nicht gegeben.

Kunstwerke
Kunstwerke von und außer
lochten Almen u. Ver-
sonen inerten wir uns
gegen Verunreinigung
Galtung durch Ver-
sachen oder Verletzung
lung. 9 Silber lohen
10, Nr. 100000
Löhnen die Zahlung auch
auf eine Dresdner Firma
anzurufen. Die Gp.